

## **Predigt zur Konfirmation am Sonntag Palmarum 2014**

Gnade sei mit euch und Friede.....

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,  
Liebe Gäste, Liebe Gemeinde,

Kennt Ihr, kennen Sie Hans im Glück ?

Nach 7 Jahren Lehre ist er auf dem Weg nach Hause, mit einem dicken Klumpen Gold im Gepäck. Was für ein Glückspilz, mag man denken !

Aber Hansens Glück besteht nicht in seinem Reichtum, wie man weiß, sondern vielmehr in seiner Fähigkeit, jeder Lebenslage das Beste abzugewinnen. Als ein Reiter ihm auf dem Weg sein Pferd anbietet im Tausch gegen das schwere Gold, entdeckt Hans das Glück der Erde auf dem Rücken der Pferde. Leider landet er bald unten auf der Erde und freut sich, das Pferd gegen eine ruhige Kuh einzutauschen.

Schließlich tauscht er die Kuh gegen ein Schwein und das gegen eine Gans. Dann macht ein Scherenschleifer ihm sein Handwerk schmackhaft und Hans tauscht das Tier gegen einen Schleifstein. Als der ihm beim Trinken in den Brunnen fällt, springt Hans zu aller Überraschung vor Freude in die Luft und dankt Gott dafür, dass er nun ganz unbeschwert und leichten Herzens nach Hause springen kann. „So glücklich wie ich“ ruft er aus, „gibt es keinen Menschen unter der Sonne!“

Jesus hat einmal eine ganz ähnliche Geschichte erzählt. Wir hörten sie als Lesung.

Da macht sich auch einer auf den Heimweg, ebenfalls mit leeren Händen. Aber sein Herz ist nicht so leicht und unbeschwert wie das von Hans.

Er war eher so ein Hänschen Klein, das in die weite Welt aufbrach mit den Taschen voller Geld...

Er hatte sich vom Vater das Erbe vorzeitig auszahlen lassen und war losgezogen, sein Glück in der Fremde zu suchen. Dies fand er auch zunächst, solange er – wie wir lesen – „prassen“ konnte und dadurch Freunde um sich herum hatte.

Mutter und Vater vermisste er nicht...

Diese Situation ist uns nicht ganz unbekannt...Seit Ihr, liebe Kinder, Laufen gelernt habt, bewegt Ihr euch von uns fort, sucht euren eigenen Weg.

Und wir ? Wir überlegen fortwährend:

Was geben wir euch mit auf diesen Weg ? Selbständig sollt Ihr ja werden, eines Tages ohne uns zurecht kommen... euer Leben meistern...Vor manchem würden wir euch auch gerne bewahren, euch manches ersparen, von dem wir ahnen, dass es euch weh tun wird....

Der Sohn in Jesu Gleichnis macht genau die Erfahrungen, vor denen ihn seine Eltern sicher gern bewahrt hätten; Aber sie ließen ihn trotzdem ziehen. Sogar in ein fernes Land, wie wir lesen !

Der Sohn hat sich dann - innerlich wie äußerlich - sehr weit von seinem Elternhaus, von seiner Heimat, von den Menschen, die ihn lieben, entfernt.

Er hat auch das geregelte bäuerliche Leben hinter sich gelassen, in dem er aufgewachsen war, hat die Werte verdrängt, die seine Familie ihm versucht hatte, zu vermitteln.....

Den Ablauf von Saat und Ernte, das geregelte Auskommen, welches man damit meistens hat...

Was der Vater und die Mutter die ganze Zeit über denken, während der Sohn in der Ferne weilt, steht nicht beim Evangelisten Lukas.

Wenn es mein Sohn wäre, ich würde mir Sorgen machen, auf ein Lebenszeichen warten, vielleicht wäre ich ein wenig gekränkt, auf jeden Fall aber würde ich das Beste hoffen...Wenn meine Kinder von zu Hause weg sind, sei es, dass sie an ihrem jeweiligen Studienort weilen wie seit letzter Woche wieder meine Töchter, sei es, dass sie auf einer Urlaubs- oder Klassenreise sind, hoffe ich, dass es ihnen gut geht - meist weiß ich es auch dank Whats app ! - und ich freue mich auf die Rückkehr, die ich ja zumeist an einem bestimmten Tag erwarten kann.

Der Vater in der biblischen Geschichte konnte eigentlich nicht mit einer Rückkehr des verlorenen Sohnes rechnen. Und doch: Er scheint gewartet zu haben, scheint gehnt oder zumindest gehofft zu haben, dass der Junge heim kommt: Er sieht ihn schon von ferne, läuft ihm entgegen, freut sich unbeschreiblich !

Es ist, als ob der Sohn tot war und nun wieder lebendig ist - wie die Bibel, wie Jesus es ausdrückt.

Und so hat er sich auch gefühlt, dieser Sohn, nicht wie Hans im Glück befreit von der Last des Besitzens, sondern allein und hungrig, perspektivlos und ohne Silberstreif am Horizont.

Ganz und gar nicht leichten Herzens wie Hans nähert er sich seinem Elternhaus, sondern schweren Herzens, nur mit der vagen Hoffnung, vielleicht als Tagelöhner aufgenommen zu werden.

Der Hans im Glück aus dem Märchen dagegen verschwendet keinen Gedanken daran, wie seine Eltern ihn empfangen werden. Er verlässt sich darauf, dass seine Heimkehr ihnen Freude bereitet - nachdem er 7 Jahre lang weg war.

Und eigentlich will Jesus uns mit dem Gleichnis vom Verlorenen Sohn nichts anderes sagen: Unserem Vater im Himmel, also Gott, bereitet jeder Heimkehrer Freude. Und auch wenn wir sozusagen jahrelang in der Fremde waren, ihn nicht in unser Leben einbezogen haben, uns entfremdet haben, dem Glauben keinen Platz eingeräumt haben, woanders auf der Suche nach dem Glück waren:

Wenn wir uns ihm dann wieder zuwenden, voller Vorsicht vielleicht, zögernd, Distanz erwartend - dann sagt er nicht: Hab ich dirs nicht gleich gesagt ? Mußtest du alles besser wissen ?

So ein bisschen mit dem Ton wie in dem Lied „Junge“ von den „Ärzten“.  
Junge, warum hast du nichts gelernt - Nie kommst du nach Hause - Und wie du wieder aussiehst - Wir wissen nicht mehr weiter...

Nein, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, Gott ist nicht so, will uns die Erzählung sagen.  
Gott hält unser Leben lang nach uns Ausschau, er geht uns entgegen, er schließt uns in die Arme und wischt alles beiseite, was wir mitbringen an schlechtem Gewissen und Scham.

„Ich bin nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße“ bringt der Heimkehrer im Evangelium vor, aber der Vater geht gar nicht auf diesen Satz ein ! Er lässt ein Fest vorbereiten, er möchte, dass alle fröhlich sind, dass sie seine Freude teilen über diesen nach Hause Gekommenen.

Dieser hat zwar falsch gemacht, was man nur falsch machen konnte - hat seine Familie verlassen, die ihn doch liebte, hat sein Erbteil mit „Prassen“, also mit verschwenderischem und kurzsichtigen Geldausgeben, durchgebracht - hat falsche Freunde gewonnen, keine Vorräte angelegt, keinen ehrenwerten Beruf ergriffen - aber dennoch feiert der Vater ein Fest, nimmt ihn wieder auf, kleidet ihn schön ein, steckt ihm einen Ring an den Finger und Schuhe an die Füße und schlachtet das gemästete Kalb.

Der Sohn soll wissen: Du gehörst hierher, nichts kann daran etwas ändern ! Lass uns von vorn beginnen !

So dürfen auch wir es für uns hören, liebe Gemeinde, so spricht Gott auch zu uns:

Du gehörst zu mir, wir fangen von vorne an, wie weit auch immer du von mir entfernt warst...wo auch immer du zwischenzeitlich auf der Suche nach dem Glück warst.

Fast könnte man das Lied von den Ärzten umschreiben:

Ja:

Du hast mich aus den Augen verloren

ABER:

Schön, dass du wieder nach mir suchst

EGAL:

Wie du aussiehst

GUT:

Dass deine Freunde dabei sind

Bring sie mit herein

Dies ist ein besonderer Tag!

Ich wünsche euch, dass Ihr Gott in eurem Leben so erleben könnt, liebe Konfirmanden. So liebevoll, so großmütig, so beständig, so präsent, so ohne jeglichen erhobenen Zeigefinger....

Ich wünsche euch, dass Ihr euch in entscheidenden Momenten an ihn erinnert, euch an ihn wendet, von ihm Trost und Liebe und Kraft erfahrt. **Amen.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, Bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

**LIED: Vertraut den neuen Wegen**

